

größer wurde. Auf dem Dachboden suchte sie nach der Ursache -und fand Erstaunliches. Mergenthaler geht die Stiege zum Dachboden hinauf und weist in die Ecken. Hier hat sie an zwei Stellen die Holzpaneele des Bodens aufgebrochen. Zwischen Mörtel und Staub schauen Papierfetzen mit hebräischen Schriftzeichen hervor. "Das ist die Geniza", sagt sie. Es ist der Ort, an dem die jüdische Gemeinde alte Torarollen, Gebetsbücher, Rechnungen und Verzeichnisse aus dem

Gemeindeleben verwahrte. Schriften, in denen Gott erwähnt wird, dürfen nicht einfach in den Müll geworfen werden. Sie werden aufbewahrt. Sogar Hochzeitsurkunden und Liebesbriefe hat Mergenthaler gefunden. Zwei Kubikmeter haben Andreas Lehnardt und Elisabeth Singer von der Uni Mainz aus dem Versteck herausgeholt - vermutlich nur ein Bruchteil. Das bislang älteste Dokument stammt von 1534. Mergenthaler möchte, dass alles wissenschaftlich aufgearbeitet wird.

Ihr größter Wunsch aber ist, dass das Haus wieder zu jüdischem Leben erwacht. "Am liebsten wäre mir, eine jüdische Familie würde mir das Haus abkaufen", sagt sie. 2015 wird es 250 Jahre her sein, dass die Synagoge gebaut wurde. "Wäre doch toll, wenn es zum Geburtstag einen jüdischen Gottesdienst in der Synagoge gäbe", sagt sie. Eine Maklerin sucht bereits nach Käufern. In das Haus soll wieder jüdisches Leben einziehen.

Abbildung

Gerettet: Gabriele Mergenthaler fand bei der Renovierung der ehemaligen Synagoge - Innenansicht (M.) und Außenansicht (r.o.) - viele wertvolle Schriftstücke (r.).

Organisationen

Uni Mainz, Universität Mainz

Kategorien

Judentum